

Länge, ♂) unbedeutend weniger als 8mal, die Stirnbreite bei ersteren zirka $2\frac{3}{4}$ mal, bei letzteren etwas mehr als 3mal, die Schnauzenlänge $1\frac{2}{5}$ - bis $1\frac{1}{2}$ mal in der Kopflänge begriffen.

Bei sämtlichen Weibchen unserer Sammlung ist der Schnauzenrand und dessen nächste Umgebung nackthäutig, bei den Männchen dagegen liegen am Rande der Schnauze sowie hinter demselben (an der Kopfoberseite) Knochenplättchen unter der dicken runzeligen Haut verborgen, aus welcher zahlreiche Stachelchen hervorragen.

Der untere Seitenrand des Kopfes zeigt stets (bei beiden Geschlechtern) eine wulstige Falte, die bei den Weibchen nur wenig vorspringt, bei den Männchen aber verhältnismäßig ganz enorm in die Breite entwickelt, weit über die Seiten des Kopfes hervorragt und die mit mehreren Reihen schlanker Stachelchen besetzt ist, deren Spitze nach unten umgebogen ist. Diese Stacheln erreichen bei den Weibchen nur eine geringe Länge, bei den Männchen dagegen sind sie stets bedeutend entwickelt. Die längsten dieser schlanken zahnähnlichen Stacheln liegen in der mittleren Reihe gegen Ende des zweiten Längendrittels der Wangenfalte und der frei vorspringende Teil dieser längsten Stacheln ist bei einem Männchen von 10.5 cm Länge ebenso lang wie ein Augendurchmesser, bei zwei Männchen von nahezu 13 cm Länge zirka 2mal länger als das Auge.

Die Oberseite des Kopfes fühlt sich sehr rauh an, insbesondere auf den drei stumpf leistenförmigen Erhebungen, von denen die äußere paarige vom Auge zum seitlichen Schnauzenrande, die mittlere, welche verhältnismäßig am stärksten entwickelt ist und zwischen den Narinen entspringt, in gerader Linie zur Mitte des Schnauzenrandes hinzieht. Unter der Lupe lassen sich leicht die zahlreichen zahnähnlichen Stachelchen unterscheiden, die auf diesen wulstähnlichen stumpfen Leisten liegen, die vielleicht bei lebenden Exemplaren nicht so deutlich hervortreten mögen, als es bei in Weingeist aufbewahrten Individuen der Fall sein mag. Bei alten Exemplaren (♂) verschwinden die Schuppenplatten der Kopfoberseite in der verdickten Kopfhaut, während sie bei den jüngeren Exemplaren frei zu Tage liegen und eine polygonale Form zeigen.